



Detlef Scholz:
Meine Schüler, ihr Smartphone und ich. Ermunterung zu mehr Gelassenheit. München 2019: kopaed. 73 Seiten, 12,00 Euro

Meine Schüler, ihr Smartphone und ich

Bei 13 Seiten mit ganzseitigen Schwarz-Weiß-Fotos verbleiben knapp 60 Seiten Text, die hat man schnell gelesen. Manches ist „FragWürdig“ und „MerkWürdig“, beides wiederkehrende Rubriken im Text, vieles regt zum Nachdenken an. Drei Kapitel mit jeweils drei Thesen und einer zugehörigen Frage strukturieren das Buch. Die „Digitale Perspektive“ verdeutlicht die Relevanz digitaler Medien nicht nur für Heranwachsende. Für Lehrer gilt: Verordnetes Interesse ist eine schlechte Voraussetzung, nicht jede Lehrperson muss Medieneinsatz gleich praktizieren, aber Unterricht muss sich verändern. „Digitale Kommunikation“ thematisiert vor allem den im systemischen Ansatz wichtigen Elternkontakt – mit „Checkliste“. „Digitales Erleben“ reflektiert die Verantwortung der Lehrenden für sich, die Schüler und ihren Medienumgang. Durchgängig werden Aktionen und Gedanken eines fiktiven Schülers zwischen Computer-spiel-Clan und schulischen Ansprüchen eingestreut. Die Fotos, ohne Bildnachweis vermutlich vom Verfasser, sind assoziative Symbolfotos, deren Verbindung zum Text sich nicht immer leicht erschließt. Leider fehlen Informationen zum Autor, der wohl nicht unmittelbar im Schuldienst, sondern an einer Beratungsstelle für Medienabhängigkeit arbeitet. Das Büchlein bietet wenig neue Sachinformation, ist aber anregend für eine reflektiert gelassene pädagogische Haltung zu digitalen Medien.

Prof. Dr. Bernward Hoffmann



Manfred Spitzer:
Die Smartphone-Epidemie. Gefahren für Gesundheit, Bildung und Gesellschaft. Stuttgart 2020³: Klett-Cotta. 368 Seiten m. Abb. u. Tab., 10,00 Euro

Smartphone-Kritik

Der Ulmer Psychiater Manfred Spitzer stellt seine Bedenken gegen Smartphones, YouTube und andere digitale Medien vor. Dabei sammelt er Daten aus unzähligen Studien und präsentiert deren Ergebnisse kontextlos, sofern sie ihm genehm sind. Seine alte These zur „digitalen Demenz“ wird noch einmal aufgewärmt. Denn: Smartphones wirken sich negativ auf „Bewegung und Bildung“ (S. 37, H. i. O.) aus und beeinflussen das Sozialverhalten. So konstatiert er einen „Verlust von sozialem Kapital“ (S. 182), ohne einerseits den wissenschaftlichen Kontext des Begriffs zu kennen und ohne andererseits die zahlreichen Studien zu kommentieren, die den Aspekt der sozialen Kommunikation bei der Smartphone-Nutzung hervorheben. Die populistischen Thesen setzen sich aus Halbwahrheiten zusammen, in denen viele Lesende eigene Erfahrungen wiedererkennen können. Wenn Spitzer schreibt: „Nach dem gegenwärtigen Stand unseres Wissens schadet digitale Informationstechnik bei unkritischer Verwendung der körperlichen, emotionalen, geistigen und sozialen Entwicklung junger Menschen und damit deren Gesundheit nachweislich“ (S. 112 f.), mag man ihm vielleicht zustimmen. Allerdings treffen negative Auswirkungen einer „unkritischen Verwendung“ auf so ziemlich alles im Leben zu: Essen, Trinken, Sport, Sex usw. Von den Bemühungen der Medienpädagogik, einen kritischen Umgang mit Medien durch Erziehung zu Medienkompetenz zu fördern, hat Spitzer offenbar noch nichts gehört.

Prof. Dr. Lothar Mikos



André Haller/Hendrik Michael (Hrsg.):
Scandology 2. Cultures of Scandals – Scandals in Culture. Köln 2020: Herbert von Halem. 308 Seiten, 29,00 Euro

Kulturen des Skandals

Skandalisierung scheint ein generelles Muster der Aufmerksamkeitsökonomie in der Gesellschaft zu sein. Die zwölf englischsprachigen Beiträge des Bandes basieren auf einer Konferenz an der Universität Bamberg, auf der die Skandalisierungskulturen Gegenstand waren. Ausgangspunkt war eine Paradoxie des Skandals, auf der einen Seite eine relativ stabile transkulturelle Funktion zu haben, sich aber auf der anderen Seite in verschiedenen Formen und kulturellen Situationen zu zeigen (vgl. S. 8), wie es in der Einleitung der Herausgeber heißt. Die Beiträge setzen sich mit mehreren Aspekten der Skandalkulturen auf der Makro-, Meso- und Mikroebene in interdisziplinärer Perspektive auseinander. Dabei geht es u. a. um eine moderne Skandaltheorie, warum manche Angriffe auf Persönlichkeiten zu Skandalen führen, andere aber nicht, wie sich im Kontext von sozialen Organisationen bestimmte Skandalkulturen entwickeln – dargestellt am Beispiel der National Football League (NFL) und dem Silicon Valley – bis hin zur politischen Kommunikation auf dem roten Teppich von Filmfestivals und zur medialen Berichterstattung über Korruption. Bei der Lektüre entstehen vielfältige Einblicke in die Funktionsweisen und Ausprägungen von Skandalen. In der Gesamtheit werfen die Beiträge – wie der Titel schon sagt – ein Licht auf die verschiedenen Aspekte der Kulturen des Skandals und der Skandale in unterschiedlichen Kulturen.

Prof. Dr. Lothar Mikos